

Märchenfenster 1: Frau Holle

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine fleißig, die andere faul.

Eines Tages fiel der Fleißigen eine Spule in den Brunnen. Sie weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück. Diese schimpfte heftig und sprach: "Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf." Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wusste nicht, was es anfangen sollte. In seiner Herzensangst sprang es in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen. Es verlor die Besinnung, und als es erwachte und wieder zu sich kam, war es auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und viele tausend Blumen standen.



Auf dieser Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen, der war voller Brot. Das Brot aber rief: "**Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich: ich bin schon längst ausgebacken.**" Da holte es mit dem Brotschieber alles nacheinander heraus.

Danach ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll Äpfel. Der Baum rief: "**Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.**" Da schüttelte es den Baum, bis keiner mehr oben war. Als es alle in einen Haufen zusammengelegt hatte, ging es wieder weiter.

Endlich kam es zu einem kleinen Haus, daraus guckte eine alte Frau, die herausrief: "Bleib bei mir, liebes Kind, wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll es dir gut ergehen. Du musst nur achtgeben, dass du mein Bett gut machst und es fleißig aufschüttelst, dass die Federn fliegen, dann schneit es in der Welt; ich bin Frau Holle."

Weil die Alte ihm so gut zusprach, so fasste sich das Mädchen ein Herz, willigte ein und begab sich in ihren Dienst. Es besorgte auch alles nach ihrer Zufriedenheit und schüttelte ihr das Bett immer, so dass die Federn wie Schneeflocken umherflogen.

Dafür hatte es ein gutes Leben bei ihr und hörte kein böses Wort. Dennoch wurde das Mädchen irgendwann traurig. Sie hatte Heimweh, obwohl es ihr bei Frau Holle so viel besser ging als zuhause.

Endlich sagte es zu Frau Holle: "Mir geht es so gut bei dir. Aber ich kann nicht länger bleiben, ich möchte wieder nach Hause." Frau Holle sagte: "Es gefällt mir, dass du wieder nach Hause möchtest. Weil du mir so treu gedient hast, so

will ich dich selbst wieder hinaufbringen." Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor öffnete sich und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen, so dass es über und über davon bedeckt war. "Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist," sprach Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm in den Brunnen gefallen war. Darauf schloss sich das Tor und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit vom Haus der Stiefmutter. Als es in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief: **"Kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie."**

Da ging es hinein zu seiner Mutter, und alle freuten sich, dass sie wieder da war. Das Mädchen erzählte alles, was ihm begegnet war, und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen. Sie musste die Spule in den Brunnen werfen und hinterher springen.

Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese und ging auf demselben Pfade weiter. Als sie zu dem Backofen gelangte, schrie das Brot wieder: **"Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich, ich bin schon längst ausgebacken."** Die Faule antwortete: "Ich habe keine Lust, mich schmutzig zu machen," und ging fort. Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief: **"Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif."** Sie antwortete aber: "Nein, es könnte mir einer auf den Kopf fallen," und ging damit weiter. Als sie zu Frau Holle kam, bot sie ihr direkt ihre Dienste an. Am ersten Tag war sie fleißig und folgte Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das viele Gold, das sie ihr schenken würde. Am zweiten Tag aber fing sie schon an zu faulenzten, am dritten noch mehr, da wollte sie morgens gar nicht aufstehen. Sie machte auch der Frau Holle das Bett nicht und schüttelte es nicht, dass die Federn aufflogen.

Das kündigte Frau Holle ihr den Dienst. Die Faule war zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen. Frau Holle führte sie auch zu dem Tor, als sie aber darunter stand, wurde statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech ausgeschüttet. "Das ist zur Belohnung deiner Dienste," sagte Frau Holle und schloss das Tor zu. Da kam die Faule heim, aber sie war ganz mit Pech bedeckt, und der Hahn auf dem Brunnen, als er sie sah, rief: **"Kikeriki, Unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie."**

Das Pech aber blieb fest an ihr hängen und wollte, solange sie lebte, nicht abgehen.